

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

238 (11.10.1934) Zweites Blatt

Beileidstelegramm des Führers an den südslawischen Regenschafsrat

DNB. Berlin, 10. Okt. Der Führer und Reichkanzler hat an den Regenschafsrat in Belgrad nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet:
Eure königliche Hoheit und die übrigen Mitglieder des Regenschafsrates bitte ich, die Versicherung meiner aufrichtigsten Anteilnahme an dem schweren Verlust entgegenzunehmen, den Südslawien durch den so tragischen Tod Seiner Majestät des Königs Alexander erlitten hat.
(gez.) Adolf Hitler, Deutscher Reichkanzler.

Der deutsche Gesandte in Belgrad zum Tode König Alexanders

DNB. Berlin, 10. Okt. Ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte am Mittwoch Gelegenheit mit dem deutschen Gesandten in Belgrad, der sich im Augenblick zu dienstlichen Besprechungen in Berlin aufhält, über die furchtbare Bluttat zu sprechen, wofür König Alexander von Südslawien zum Opfer gefallen ist.

Herr von Heeren — noch ganz unter dem erschütternden Eindruck der aus Marseille eingelaufenen Nachrichten — gab dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros folgendes Bild der rein menschlichen Seite dieser durch den Wahnsinn eines Fanatikers herbeigeführten Katastrophe:

„Ich habe seit meinem Amtsantritt in Belgrad vor einem Jahre mehrfach Gelegenheit gehabt, Seiner Majestät dem König Alexander in Gesprächen über politische und andere Dinge auch menschlich näher zu treten und bin von Anfang an unter dem tiefsten Eindruck dieser großen Führerpersönlichkeit gestanden. Der Ernst und die Hingabe, mit denen der König sich seinen Aufgaben stets gewidmet hat, waren ebenso bekannt, wie seine von glühender Vaterlandsliebe getragene Entschlossenheit und Charakterstärke. Aber dieser Kampf ist es vielleicht, daß dieser herrlicher, der seit jungen Jahren die Last einer ungeheuren Verantwortung auf seinen Schultern trug, in persönlicher Verkehr von gewinnender Einfachheit und Natürlichkeit geblieben war. Seine freie Zeit war ganz seiner Familie und der Freude an der Natur gewidmet. Ganz nahe der Natur in den Bergen seiner Heimat suchte und fand er seine Erholung. Der Erziehung seiner Söhne widmete er gemeinsam mit der Königin Maria die größte Sorgfalt. Sein vorzeitig tragischer Tod wirkt umso erschütternder, wenn man weiß, wie vorbildlich das Leben innerhalb der königlichen Familie für ein Volk war, in dem der patriarchalische Zusammenhalt der Familie noch heute in so hohem Maße besteht.“

Unser innigstes Mitgefühl muß sich daher der schwergeprüften Königin Maria zuwenden, dieser jungen Frau und Mutter, die sich nun in der Aufgabe der Erziehung ihrer Söhne und insbesondere des effährigen Kronprinzen Peter pflichtig der besten Stütze beraubt sieht. Ihre Liebe zu den Kindern ist sprichwörtlich in Jugoslawien in diese Liebe wird ihr die Kraft geben, durch ihre mütterliche Erziehung, die durch den Tod des Vaters gerissene Fäden nach Möglichkeit auszufüllen. Die ungewöhnliche Begabung und ausgezeichnete charakterliche Veranlagung Peters lassen erhoffen, daß das Vorbild des Vaters und die Sorge der Mutter zum Segen des jugoslawischen Volkes einst reife Früchte tragen werde.“

Das Testament König Alexanders

DNB. Belgrad, 10. Okt. Das Testament des Königs Alexander, in dem er die Mitglieder des Regenschafsrates bestimmt, ist vom 5. Januar 1934 aus dem Schloß in Belvedere datiert und hat folgenden Wortlaut:

Nach meinem freien Willen und in meiner Ueberzeugung, damit am besten den Interessen meines teuren Vaterlandes, des Königreiches Südslawien, und um meinem Volke und dem königlichen Hause zu dienen, bestimme ich aufgrund des § 62 der südslawischen Verfassung für den Fall, daß der Thronfolger aus Gründen, die im § 41 der Verfassung aufgestellt sind, die königliche Gewalt nicht ausüben kann, zu Mitgliedern des Regenschafsrates:

Den Prinzen Paul Karageorgewitsch, den Senator und Kultusminister Radenko Stanowitsch, sowie den Staatshalter des Sande-Banats, Ivan Perowitsch. Zum Vertreter des Prinzen Paul bestimme ich den Armeegeneral Bojislav Tomitsch, den Kommandanten von Belgrad, zum Vertreter des Herrn Radenko Stanowitsch den Senator Iwona Banjanin und zum Vertreter des Herrn Perowitsch den Senator Sek.

Diesen Akt schrieb und unterfertigte ich eigenhändig in zwei Originalen, von denen das eine Ihre Majestät die Königin und das andere der Ministerpräsident zu verwahren haben wird.

Alle Exemplare dieses Aktes befinden sich in Umschlägen, die durch mein Siegel versiegelt sind.
(gez.) Alexander Karageorgewitsch, König von Südslawien.

Scharfe Angriffe gegen das französische Innen- und Justizministerium

DNB. Paris, 10. Okt. Der rechtsstehende Abgeordnete Laittinger kündigt an, daß er an die Regierung eine Anfrage richten wolle, welche Strafmaßnahmen verwaltungsmäßiger und politischer Art sie gegen diejenigen zu ergreifen gedenke, die für den auf französischem Boden begangenen schmachvollen Mord schuldig seien.

Die rechtsstehende Pariser Abendzeitung „La Presse“ greift unter Erwähnung des Sprichwortes „Es ist etwas faul im Staate Dänemark“ das französische Innen- und Justizministerium im Zusammenhang mit dem Anschlag in Marseille scharf an.

Straßenunordnungen zum Marceller Mord in Paris.

DNB. Paris, 10. Okt. Die Empörung über den verbrecherischen Anschlag von Marseille machte sich Mittwoch abend auf dem großen Boulevards in Kundgebungen gegen die Polizei und einige Politiker geltend. Kleinere Trupps durchzogen unter leuchtenden Kerzen die Straßen. Es ist jedoch nirgends zu ernstlichen Zwischenfällen gekommen.

Die Helfershelfer des Marceller Mörders

Bemerkenswerte Aussage eines Hotelbesizers.

DNB. Paris, 10. Okt. Die Nachricht, daß der Attentäter von Marseille einige Helfershelfer gehabt hat, scheint durch die Aussage eines Hotelbesizers aus Aix-en-Provence bekräftigt zu werden, der am Mittwoch vormittag folgende Aussagen macht: Drei Personen, darunter der Mörder des Königs Alexander, seien Sonntag abend in seinem Hotel abgetrieben. Der Attentäter, dem der Hotelbesizer nach den in der Presse verbreiteten Lichtbildern genau wieder erkannte, habe die Eintragung in das Hotelregister immer wieder aufgehoben. Seine Gefährten hätten sich als Egon Kramer, 24 Jahre alt, geboren in Fiume, kroatischer Nationalität, und als Spolster Chalm, tschechoslowakischer Staatsangehöriger, von Beruf Kaufmann, eingetragen. Beide hätten angegeben, daß sie nach Paris wollten. Kramer soll nach den Aussagen der Hotelwirtsin als Erster im Hotel eingetroffen sein, Kalimen und Chalm seien in der Nacht zum Montag nachgekommen und hätten sich als Brüder Kramers ausgegeben. Kramer habe Montag nachmittags das Hotel verlassen, während seine beiden Gefährten die Nacht zum Dienstag dort verbracht und sich Dienstag früh ein reichliches Frühstück geben ließen und überdies eine große Menge Alkohol zu sich nahmen. Der Attentäter soll Dienstag vormittag dann die in der Hotelhalle dort aufliegenden Zeitungen mit den Meldungen über die voraussichtliche Ankunft des Königs von Südslawien eingehend gelesen haben. Sie seien gegen 13 Uhr fortgegangen mit der Erklärung, sie würden zum Abendessen zurück sein. Um 18.30 Uhr sei er mit Chalm wieder im Hotel eingetroffen. Er habe seinen Kameraden entschuldigt, das Abendessen eingenommen, die Rechnung beglichen und sei dann verschwunden.

In Paris sind im Laufe des Vormittags in südslawischen Emigrantenzentren viele Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, so u. a. bei dem früheren südslawischen Innenminister Pribitschewitsch, der Kommandeur der Ehrenlegion ist. Man hat bei ihm eine Menge von Schriftstücken beschlagnahmt, die der Staatsanwaltschaft übergeben wurden. Ein besonderes Augenmerk hat die Polizei auf das sogenannte südslawische Komitee gerichtet, dessen Geschäftsräume durchsucht wurden und dessen Mitglieder einem eingehenden Verhör unterzogen worden sind. Auch der Südslawischen Gesellschaft hat die Polizei einen Besuch ab. Sie sprach ferner bei Vladimir Raditsch, dem Sohne des bekannten kroatischen Abgeordneten, der vor drei Jahren im südslawischen Parlament erschossen wurde, vor. Als die Polizei vor seiner Wohnung erschien, tauchten dort zwei südslawische Staatsangehörige auf, die sofort festgenommen wurden, weil sie sich im Besitz von Schusswaffen befanden. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Man dürfte erst im Laufe der kommenden Tage erfahren, ob die Nachforschungen in Pariser Emigrantenzentren wertvolle Anhaltspunkte ergeben haben.

Heißt der Mörder in Wirklichkeit Sud?

DNB. Paris, 10. Okt. Die in Paris vorgenommenen polizeilichen Nachforschungen scheinen einwandfrei ergeben zu haben, daß der Attentäter von Marseille einen auf den Namen Kalemens gefälligen Pseudonym für sich wählte. Ob sein wirklicher Name Sud lautet, unter dem er sich am 30. September in einem kleinen Pariser Hotel eingetragen hat, bleibt zweifelhaft. Von Interesse ist, daß dieser Sud, in dessen Lichtbild das Hotelpersonal sofort den Mörder erkannte, und sein Begleiter, der sich als Wladislaw Benesch angemeldet hatte, öfter von einem dritten Mann besucht worden sind, dessen Name Nikomir Malis gelaute haben soll. Ein aus Südslawien gebürtiger Nikomir Malis war der französischen Polizei seit längerem als verdächtig gemeldet worden. Kurz vor der Ankunft des südslawischen Königs hatte man den Befehl erteilt, auf ihn besonders scharf zu achten. Er war bereits im vergangenen Jahre in Marseille wegen Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und nach Verbüßung der Haft aus Frankreich ausgewiesen worden.

Die Lage in Spanien

Der Zustand in Asturien noch nicht völlig niederge schlagen.

DNB. Madrid, 11. Okt. In Madrid herrscht Ruhe. Zwar wurde die Arbeit in privaten wie öffentlichen Betrieben nur teilweise wieder aufgenommen, doch ist es zu irgendwelchen Feuerüberfällen oder schweren Sabotageakten im Laufe des Mittwochs nicht mehr gekommen. Die Arbeitsverträge der Arbeiter und Angestellten, die der dringenden Aufforderung der Regierung zur sofortigen Arbeitsaufnahme nicht nachgekommen sind, wurden zum großen Teil für nichtig erklärt. Die Madrider sozialdemokratische Zeitung „El Socialista“, die häufig ungeschickliche Angriffe gegen das neue Deutschland gerichtet hat, wurde geschlossen. Es verlautet weiter, daß der verhaftete ehem. spanische Ministerpräsident Azana zur Aburteilung nach Madrid übergeführt werden soll.

In Asturien sind im Laufe des Mittwochs weitere Verstärkungen an Artillerie und Infanterie eingetroffen, die um das immer noch unklare Dviedo zusammengezogen werden. In Anbetracht der für die Aufständischen hoffnungslosen Lage und der großen Anzahl von Arbeitern, die sich den Truppen bereits ergeben haben, wird damit gerechnet, daß sich die aufständische Stadt jeden Augenblick ergibt und die Regierungstruppen ihren Einzug halten können. Von Militärfliegern wurden Blätter mit einem Aufruf eines Truppenbefehlshabers über dem aufständischen Grubengebiet abgeworfen, in dem die Aufständischen aufgefordert werden, sich zu ergeben, um unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Je länger man mit der Uebergabe warte, desto strenger werde die zu erwartende Strafe sein. Aus der Umgebung von Dviedo wurden Mittwoch abend weitere 14 Tote und zahlreiche Vermundete gemeldet, ebenso die Gefangennahme von 1600 Mann. Sämtliche Parteistellen der fatalistischen Linken wurden geschlossen.

Im übrigen Spanien nimmt das Leben nach und nach seine gewohnten Formen an.

Beileid des Reichsarbeitsministers zum Hinscheiden Dr. Max Büßings

DNB. Berlin, 10. Okt. Reichsarbeitsminister Franz Selbte hat dem Aufsichtsrat und Vorstand der Automobilwerke S. Büßing A.G. in Braunschweig zum Hinscheiden des Dr. Max Büßing sein aufrichtiges Beileid ausgesprochen.

Der Arbeitsmarkt

Ueber 115 300 Arbeitslose im September weniger

Berlin, 10. Okt. Ueber die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im September 1934 berichtet die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung u. a.:

Während in den früheren Jahren meistens der September durch die Verringerung der Arbeitsmöglichkeiten in den Außenberufen, in der Fahrzeugindustrie und in den Gaststätten- und Fremdenverkehrsgewerben einen Anstieg der Arbeitslosenzahl zu bringen pflegte, ist, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, im September dieses Jahres unter dem Einfluß des schönen Herbstwetters, das die Durchführung der Ernte in einem Zuge ermöglichte, und die reibungslose Fortführung der Außenarbeiten begünstigte, der Zugang zu den Außenberufen ausgeblieben. Da zugleich die Festigung der innerdeutschen Wirtschaftslage, die sich in einer erhöhten Aufnahmefähigkeit der Produktions- und Konsumgüterindustrie darstellt, anhielt, konnte die Zahl der Arbeitslosen über das zu erwartende Maß hinaus gesenkt werden. Der Rückgang betrug insgesamt 115 300. So ist die September-Entwicklung als außerordentlich günstig anzuspüren. In den kommenden Monaten wird jedoch mit einem verstärkten Zugang aus den Außenberufen zu rechnen sein.

Die Abnahme verteilt sich bis auf eine Ausnahme auf alle Landesarbeitsamtsbezirke. Sie war am stärksten in den industriellen Teilen Sachsens und Mitteldeutschlands, vor allem aber wieder in Brandenburg.

Insgesamt wurden am 30. September 1934 bei den Arbeitsämtern rund 2 282 000 Arbeitslose gezählt, von denen 1 733 000 Unterhaltungsempfänger waren und zwar wurden unterstützt: In der Arbeitslosenversicherung 298 000 (minus 12 000), in der Krisenfürsorge 757 000 (minus 26 000), in der öffentlichen Fürsorge 678 000 (minus 50 000). Die Zahl der Notstandsarbeiter ging auch im September noch zurück. Insgesamt waren Ende September 257 000 Notstandsarbeiter bei Maßnahmen, zu denen die Reichsanstalt die Grundförderung leistete, beschäftigt, das sind 35 000 weniger als im Vormonat.

Die in den September fallende Fruchtenernte führte zu einer lebhaften Nachfrage nach Kräften für die Landwirtschaft. Das für den Arbeitseinsatz so wichtige Baugewerbe hat auch im Berichtsmontat wiederum seine große Stetigkeit bewiesen und entgegen der im September üblichen Tendenz noch Kräfte aufgenommen. Die stetige Aufwärtsentwicklung der Produktionszweige hat auch im Berichtsmontat angehalten. Im Bergbau blieb der Abfall an Stein- und Braunkohle befriedigend. In der Hütten- und Walzwerksindustrie machte die Besserung des Beschäftigungsgrades auch im September Fortschritte. Die Textilindustrie konnte mit Ausnahme einiger Werte der Juteindustrie trotz der bestehenden Rohstoffverknappung ihren Beschäftigungsstand halten.

Das Winterhilfswerk 1934-35

Berlin, 10. Okt. Die Reichsführung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1933/34 hat soeben der Öffentlichkeit ihren Rechenschaftsbericht übergeben. Danach sind im vorigen Winter 16 617 681 Personen einschließlich Familienangehörigen betreut worden. Von dem Gesamtpendenaufkommen in Höhe von rund 358,1 Millionen RM. (davon 184,2 Millionen RM. Geldpenden) gelangten 346,6 Millionen RM. zur Verteilung, 3,4 Millionen dienten zur Deckung der Verwaltungsstellen und 8,1 Millionen wurden für das Winterhilfswerk 1934/35 vorgetragen.

Eine der imponierendsten Zahlen in dem Rechenschaftsbericht ist die Angabe über die 16,6 Millionen Betreute, die durch das Winterhilfswerk versorgt worden sind. Gerade diese Zahl ergibt einen Einblick in die Vielseitigkeit der geleisteten Arbeit. Denn es ist klar, daß es sich bei dieser Zahl nicht etwa um Hilfsbedürftige im üblichen Sinne des Wortes handeln kann. Die Zahl der wirklich notleidenden Volksgenossen ist nur ein Bruchteil der oben genannten Zahl. Aber die vielseitige zusätzliche Hilfe, die Rentenempfänger, kinderreiche Familien, Arbeitslose, Kleinrentner, Kurzarbeiter und dergleichen erhalten haben, drückt sich in diesen 16,6 Millionen aus. Besonders bei besonderen Anforderungen durch Krankheiten, Todesfälle, Geburten, Unfälle, Wohnungswechsel usw. wurde vielseitige Hilfe gewährt.

Eintopfgericht-Sonntage im Winter 1934-35

Berlin, 10. Okt. Im Rahmen des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1934/35 sind folgende Sonntage als Eintopfgericht-Sonntage bestimmt worden:

14. Oktober 1934, 18. November 1934, 16. Dezember 1934, 13. Januar 1935, 17. Februar 1935, 17. März 1935.

Für den 14. Oktober 1934 sind lediglich folgende drei Eintopfgerichte zugelassen: 1. Pöfelersbren mit Einlagen, 2. Rudefluppe mit Rindfleisch, 3. Gemüsetopf mit Fleischinlage (zusammengedocht).

Zu Pöfelersbren: „Einlage“ entweder Wurst, Schweineohr oder Pöfelersfleisch. Für die folgenden Eintopfsonntage werden entsprechende Gerichte jeweils festgelegt. Sämtliche Gerichte zu — 70 RM., 1 RM. bzw. 2 RM. verabreichen. Die Gäste erhalten für den an das Winterhilfswerk abgeführten Betrag eine Quittung aus einem nummerierten Quittungsblock.

22 Tote des Grubenunglücks bei Lyon

Paris, 10. Okt. Auf der Grube St. Pierre-La-Palud bei Lyon, die am Montag von einem Einsturzungsunfall betroffen wurde, sind bisher 11 Leichen geborgen worden. Die Gesamtzahl der Todesopfer wird jetzt mit 22 angegeben.

32 Todesopfer des Bergwerksunglücks bei Lyon.

DNB. Paris, 10. Okt. Das Bergwerksunglück von Saint Pierre la Palud bei Lyon hat größere Folgen, als ursprünglich angenommen wurde. Bisher sind 17 Leichen geborgen worden. Da beim Appell 32 Bergleute fehlten, kamen diese 32 Leute auf die Verlustliste. Der Grubenbrand soll durch die Unvorsichtigkeit eines jungen Bergarbeiters entstanden sein, der eine Grubenlampe fallen ließ.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Loden-Mäntel
Damen 29⁶⁰ Herren 24⁵⁰ Kinder 12⁴⁰
ab Mk. ab Mk. Gr. 3 ab Mk.

Alleinvertretung
der berühmten **Loden-Fabrik Frey, München**
wir unterhalten großes Lager u. liefern zu gleichen Preisen!

Sport-
Freundlieb
Karlsruhe, Kaiserstraße 185

Telegramm an den Führer

Berlin, 9. Okt. Die zum „Deutschen Tag 1934“ am vergangen Sonntag in Neuport Versammelten haben an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Über 20 000 Deutschstämmige Groß-Neuports, versammelt zum Deutschen Tag 1934, betonen sich als vollstimmliche Einheit, an der wir mit unerschütterlichem Glauben festhalten, und versichern erneut, durch das gemeinsame Schicksal mit unserem Brüdern und Schwestern in der deutschen Heimat unzertrennlich verbunden zu sein. Wir werden nicht aufhören, bei unseren amerikanischen Mitbürgern immer wieder geltend zu machen, daß wir alles daran setzen, uns für die Würde und Ehre unseres alten Vaterlandes einzusetzen, das Ansehen, das unsere Vorfahren in diesem Lande geschaffen haben, hochzuhalten und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika zu fördern. Dem Erwecker und Erreger unseres Volkes aus tiefster Not ein seglreiches und treudeutsches Siegesheil. Dr. J. T. Griebel, Deutscher Tag, Präsident.“

Der Führer hat durch den deutschen Botschafter in Washington seinen Dank für diese Begrüßung übermittelt und hinzugefügt, daß er sich über dieses Bekenntnis der engen Verbundenheit der Deutschstämmigen in Neuport mit der Heimat aufrichtig gefreut habe.

Englische Kabinetts-Sitzung wieder unter dem Vorsitz Macdonalds

DNB. London, 10. Okt. In der Wochen-Sitzung des englischen Kabinetts am Mittwoch, in der zum ersten Male wieder Ministerpräsident Mac Donald den Vorsitz führte, wurde zunächst des tragischen Vorfalls in Marjelle kurz gedacht. Anschließend wurden Fragen des deutsch-englischen Handelsverkehrs besprochen. Der Führer der englischen Handelsabordnung, Keith Robb, wird voraussichtlich Ende der Woche zu weiteren Besprechungen mit der deutschen Regierung nach Berlin zurückkehren.

Starke Regenfälle in Mittelitalien

DNB. Rom, 10. Okt. Starke Regenfälle haben in der Stadt Pescara und Umgebung große Verwüstung angerichtet. Die Stadt selbst ist vollkommen überschwemmt, die Wasserleitungen wurden durch die Fluten berast zerstört, daß die Stadt längere Zeit ohne Trinkwasser blieb.

Verchiebung des Besuchs von Gömbös?

DNB. Warschau, 10. Okt. In Warschau verlautet gerüchteleise, daß der für den 16. Oktober vorgesehene Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös um einige Tage verschoben werden wird. Bisher ist aber von einer Aenderung der Reisepläne an amtlicher Stelle noch nichts bekannt.

Hauptmann wird an New-York ausgeliefert

DNB. New-York, 11. Okt. Der Gouverneur von New-York, Lehmann, unterzeichnete am Mittwoch die Urkunde über die Auslieferung Hauptmanns an den Staat New-York.

Titulescu wieder Außenminister

Bukarest, 10. Okt. Titulescu hat das Amt als Außenminister im neuen Kabinett Tatarescu angenommen und bereits den Eid geleistet.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 11. Okt. 1934.

Bad. Staatstheater: „Ein Kerl, der spekuliert“, 20—22½ Uhr. Stala-Tonfilm-Theater: „Die kleine Schwindlerin“, 7 u. 8½. Markgrafen-Theater: „Carneval und Liebe“, 7 und 8½ Uhr. Kammer-Lichtspiele: „Klein-Dorrit“.

Baden

Karlsruhe, 10. Okt. (Strafamt.) Wegen Zuhälterei verurteilte die Karlsruher Strafkammer den einschlägig vorbestraften 24 Jahre alten Hellmut Schiell von hier zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht. — Wegen Diebstahls im Rückfall verurteilte das Schöffengericht den 31jährigen vorbestraften Franz Kemmele aus Bad Haupten zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. — Wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern erhielten der 65jährige Angeklagte Wilhelm Kölmel aus Detigheim neun Monate Gefängnis und der 56jährige Philipp Menges aus Schmechingen ein Jahr acht Monate Gefängnis, sowie drei Jahre Ehrverlust.

Mannheim, 10. Okt. (Verkehrsunfall.) Am Montag stieß in der Rosengartenstraße beim Tennisplatz ein von der Adolf-Hitler-Brücke kommender Privatkraftwagen mit einem von der Goethestraße kommenden Taximeter zusammen. Der Privatkraftwagen, der offenbar zu schnell fuhr, erfasste nach dem Zusammenstoß einen auf der Kreuzung befindlichen Kinderwagen, wodurch das darin befindliche sechs Monate alte Kind so schwer verletzt wurde, daß es alsbald nach der Verbringung ins Theresienkrankenhaus starb. Auch die Begleiterin des Kinderwagens wurde verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Pforzheim, 10. Okt. (Die Sorge für die Waisenkinder.) In den letzten Tagen wurde in aller Stille das städt. Waisenhaus in der Kronprinzenstraße aufgehoben. Der nationalsozialistische Staat beschreitet neue Wege zur Betreuung der Waisenkinder. Bei opferbereiten Volksgenossen werden sie eine häusliche Heimstätte finden. Ein Teil der Waisenkinder wurde auf Landpflegestellen bei bäuerlichen Familien untergebracht. Die kleineren Kinder sind in das städt. Kinderheim Salem übergeführt worden.

Stettfeld b. Bruchsal, 10. Okt. (Verunglückt.) Am Montag abend ist der 25jährige Richard Meßger aus Unterwisheim dadurch verunglückt, daß er mit seinem Motorrad zu Fall kam und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Er wurde ins Bruchsjaler Krankenhaus verbracht.

Neudorf b. Bruchsal, 10. Okt. (Zusammenstoß.) In der Nacht zum Montag stießen bei der Neudorfer Mühle zwei Personenautos in voller Fahrt zusammen. Der große Wagen überstülpte sich, der kleine wurde umgeworfen und fing Feuer. Während die vier Insassen des erlittenen Autos mit Schürmungen und dem Schrecken davontamen, wurden die Insassen des Kleinautos schwer mitgenommen. Der Lenker wurde durch die Windstöße schwer geschleudert und zog sich Schnittwunden am Auge zu. Ein Mitfahrer erlitt bei dem Sturz einen schweren Schädelbruch und starb auf dem Transport nach dem Bruchsjaler Krankenhaus.

Bühlertal, 10. Okt. (Unfall.) Das Großjührwerk des Sägewerks Stöcker von Altschweier fuhr am Dienstag mit Buchenstämmen beladen die Sandstraße herab zu Tal. Beim Ausgang der Straße aus dem Wald brach vermutlich die vordere Bremse des schwer beladenen Wagens und der Langholzwagen, bespannt mit zwei Pferden, geriet in beschleunigte Bewegung. Trotz aller Anstrengungen gelang es nicht, das Fuhrwerk aufzuhalten, das immer mehr nach links geriet. Die Stämme rutschten über die Räder und schließlich stürzte die ganze Fuhrde die Böschung der Bülltal hinunter. Die beiden Pferde wurden an der Stelle getötet. Der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon.

Diebesheim b. Mosbach, 10. Okt. (Verkehrsunfall.) Ein Stuttgarter Motorradfahrer rannte einen Radler um, der glücklicherweise nur leichtere Verletzungen erlitt, während der Motorradfahrer selbst durch den Fall einen schweren Schädelbruch davontrug. Er wurde ins Mosbacher Bezirkshospital verbracht.

Weihen (Obenwald), 10. Okt. (Betriebsunfall.) Der 43jährige Müller Johann Weber wurde beim Riemenauflegen von einem Riemen erfasst und an die Wand geschleudert. Mit schweren inneren Verletzungen mußte der Mann in die Heidelberger Klinik verbracht werden.

Sirshohn, 10. Okt. (Zudemordfall.) Die Einzelheiten des Mordfalles sind noch durchaus unaufgeklärt. Das

Wandergesellen oberhalb des Kapellengrundes genächtigt hätte und es dort zu Wortwechsel und tätlichen Auseinandersetzungen gekommen sei. Der Wandergeselle hätte zum Messer gegriffen — ein Messer hat man am Lagerplatz tatsächlich gefunden. Der angebliche Bräutigam der Frauensperson erklärt, er habe in Notwehr gehandelt. Man sei schließlich gemeinsam zum Kapellen gehen, in dessen unmittelbarer Nähe der Wandergeselle tot auf dem Bahnhöfen aufgefunden wurde. Es steht bis jetzt unabweisbar fest, daß der Tod nicht durch Schläge, sondern durch die Maschine eines vorüberfahrenden Güterzuges, an der man Kopfhaare des Toten fand, eingetreten ist.

Eppingen, 10. Okt. (Weihedenkmal.) Am Sonntag, 14. Oktober, wird Ministerpräsident Köhler die Weihe des neuen Kriegerdenkmals der Stadt Eppingen vornehmen.

Zell i. W., 10. Okt. (Kanalisierung.) Der Gemeinderat beschloß, als Arbeitsbeschaffungsprojekt den Kanalisationsbau im Gewann Obermatt ausführen zu lassen. Die Gesamtkosten betragen ca. 50 000 RM.

Gorbach (im Murgtal), 10. Okt. (Bürgermeister-Tagung.) Zur Besprechung landwirtschaftlicher Fragen fand am Montag eine Bürgermeister-Tagung des Gemeindetags, Bezirk Kallstadt-Baden, statt. Landwirtschaftsrat Dr. Hertle-Kallstadt sprach über die große volkswirtschaftliche Bedeutung des Flachsangebotes besonders im Hinblick auf unsere eigene Rohstoffversorgung. Kreisbauernführer Müller erläuterte Aufbau und Aufgaben des Reichsnährstandes. Kreisvorsitzender Stier verbreitete sich über die Aufgaben des Kreises. Kreisleiter Bürtle wandte sich an die Bürgermeister, verantwortungsvoll und nach den Richtlinien der NSDAP ihre örtliche Politik zu treiben.

Nebenau (Amt Lörzach), 10. Okt. (Autounfall.) Ein mit fünf jungen Männern besetztes Auto geriet durch eine falsche Auskunft auf die gefährliche Waldstraße Hofacker, die für Kraftfahrzeuge wenig geeignet ist. Der Wagen stürzte eine 30 Meter hohe Böschung hinab und überschlug sich fünfmal. Zwei der Insassen erlitten schwere Schnittwunden, die anderen drei kamen mit dem Schrecken davon.

Freiburg, 10. Okt. (Ernannt.) Dem musikalischen Oberleiter des Stadttheaters, 1. Kapellmeister Konwitschnu, wird für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Verband des Freiburger Stadttheaters die Amtsbezeichnung „Städtischer Generalmusikdirektor“ verliehen.

Freiburg, 10. Okt. (Berufung.) Der außerordentliche Professor für Geologie und Paläontologie an der Freiburger Universität, Dr. Julius Wisler, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Geologie und Paläontologie an der Universität Heidelberg erhalten.

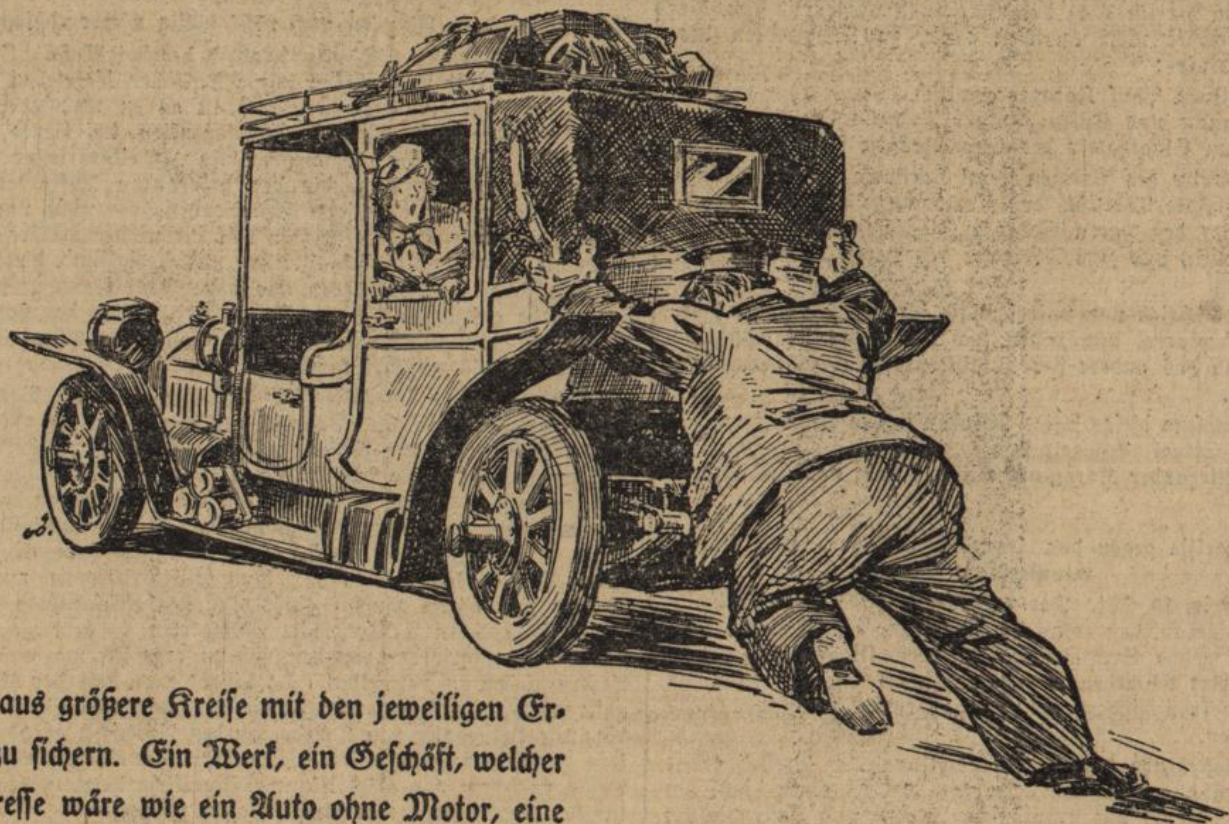
Dietersheim b. Kehl, 10. Okt. (Romischer Zwischenfall.) Ein romischer Zwischenfall ereignete sich leztlich auf einem im unteren Bezirk anliegenden Rheinschiff. Wollte da ein Schiffsmann ins Dorf und seine Einkäufe erledigen und sprach vom Steg aus noch mit einem auf dem Schiff verweilenden Kameraden, als ihn das Unheil schon erreichte. Zwar er selber stürzte nicht ins Wasser, aber immerhin sein Gebiß! Auch ein Schaden von etwa 250 RM. Das Das sofort angestellte Suchen mit dem Garn hatte natürlich keinen Erfolg, solch seltenen Fang gibt der Rhein so leicht nicht mehr her.

Aus dem Gerichtssaal

Badisches Sondergericht

Mannheim, 10. Okt. In Wollmatingen mißte sich der 35jährige Funktion Jakob Stoll im „Löwen“ in ein Gespräch von SA-Leuten und bemerkte, er werde noch den Tag erleben, an dem er wieder auf der Bühne stehe und zum Proletariat spreche. Obwohl der Angeklagte hartnäckig leugnete, hielt das Gericht ihn einer Bestätigung in kommunistischem Sinne für überführt und sprach eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten aus.

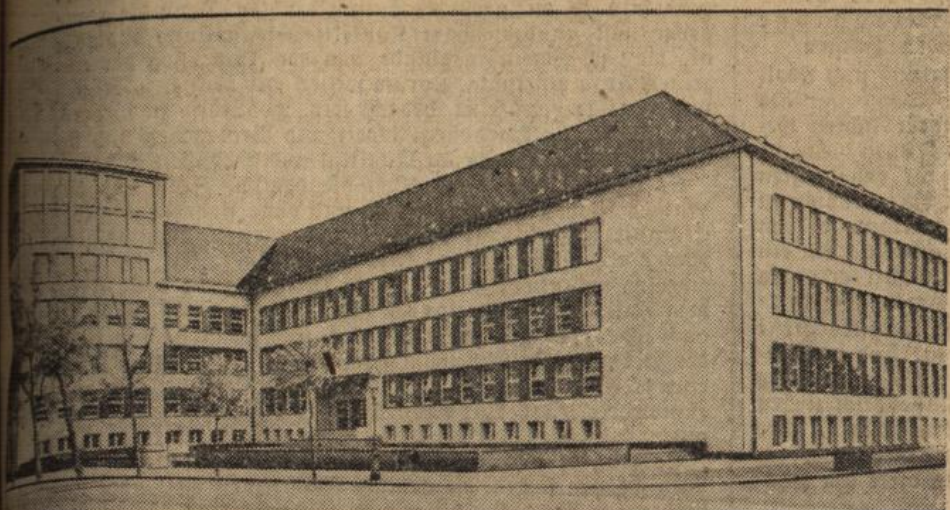
Ein Automobil, das geschoben werden muß



ist nur noch seine eigene Karikatur. Sie würden sich für die Zumutung, darin eine längere Fahrt zu machen, bestens bedanken.

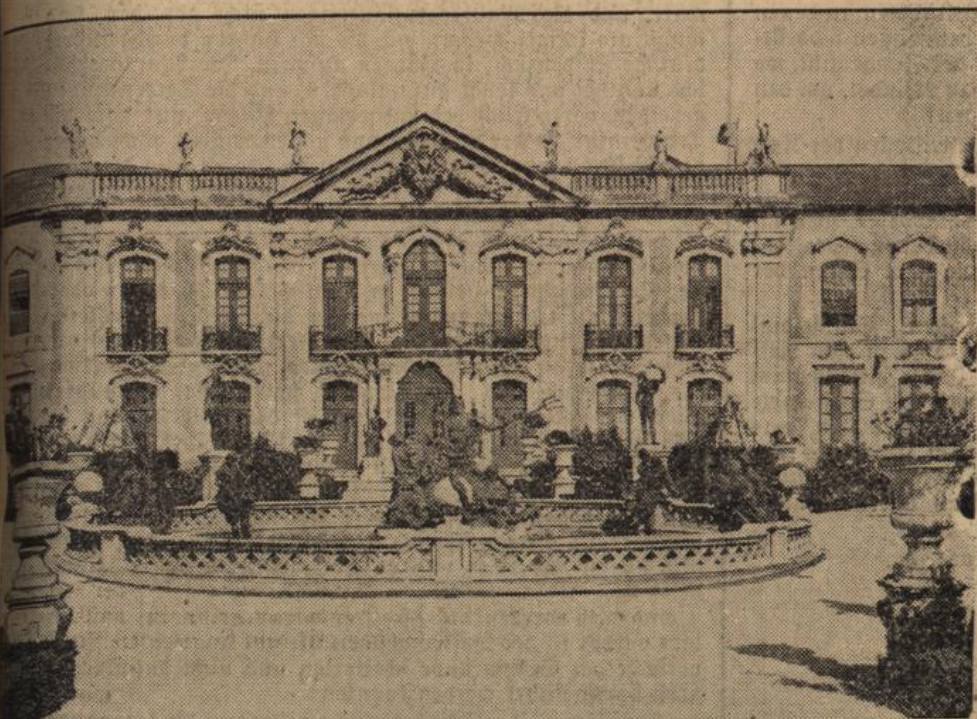
Die Anzeige erfüllt für die moderne Wirtschaft die gleiche Aufgabe wie das Automobil für den Verkehr. Sie gibt einem Fabrikanten, einem Geschäftsmann erst die Möglichkeit, über den eigenen engen Bezirk hinaus größere Kreise mit den jeweiligen Erzeugnissen vertraut zu machen und ihren Absatz zu sichern. Ein Werk, ein Geschäft, welcher Art es auch sei, ohne Anzeigen in der Tagespresse wäre wie ein Auto ohne Motor, eine Karikatur seiner selbst. — Denn mit der Anzeige fährt man geradewegs zum Leser; durch sie packt man ihn da, wo er innerlich bereit ist, Neuigkeiten aller Art aufzunehmen; auch das Neue, was ihm die Anzeige bringt! Und es gibt niemand, der reich genug ist, sich solch einen Helfer entgehen zu lassen. In der Herbeiführung dieser „Verkaufsgeliegenheit“ besteht ja einer der Hauptwerte der Tageszeitungen für den Werbungtreibenden. Darum heißt es mit Recht:

Zeitungs-Anzeigen helfen kaufen und verkaufen!



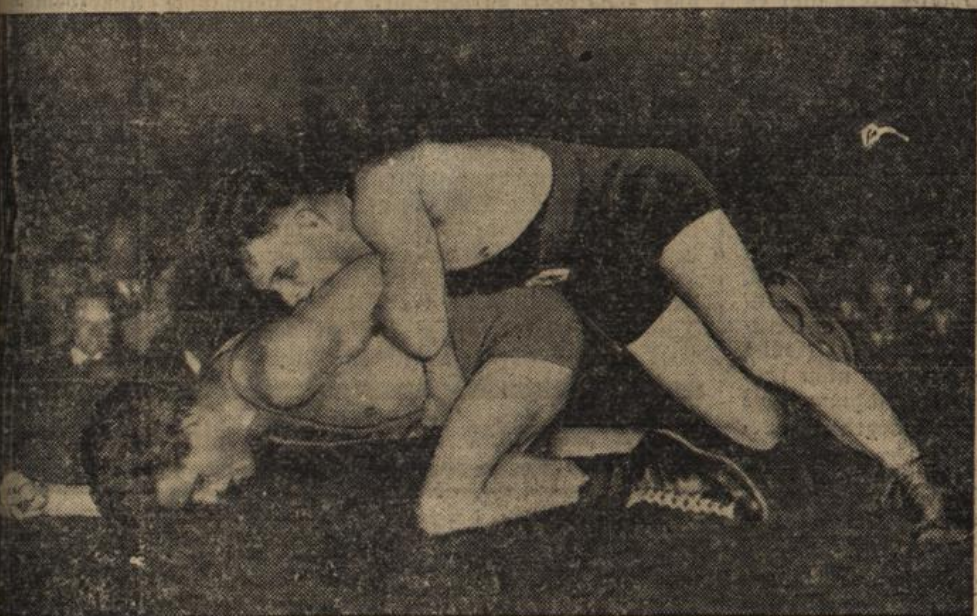
Die neue Horst-Wessel-Verufsschule in Dresden

ist jetzt nach mehrjähriger Bauzeit fertiggestellt und feierlich in die Obhut der Stadt übergeben worden.



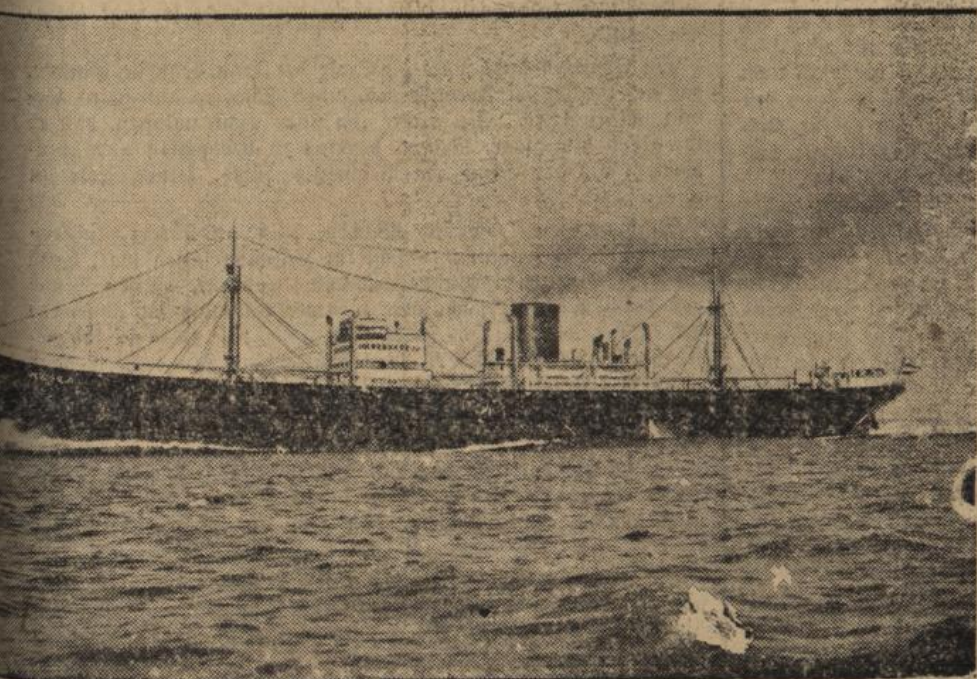
Das „Verfallenes von Bormgal“ niedergebrannt

Das Königsschloß Queluz bei Lissabon, das den oben angeführten Ehrennamen trägt, ist mit seinen großen Sammlungen an Gemälden, Statuen und Edelsteinen niedergebrannt.



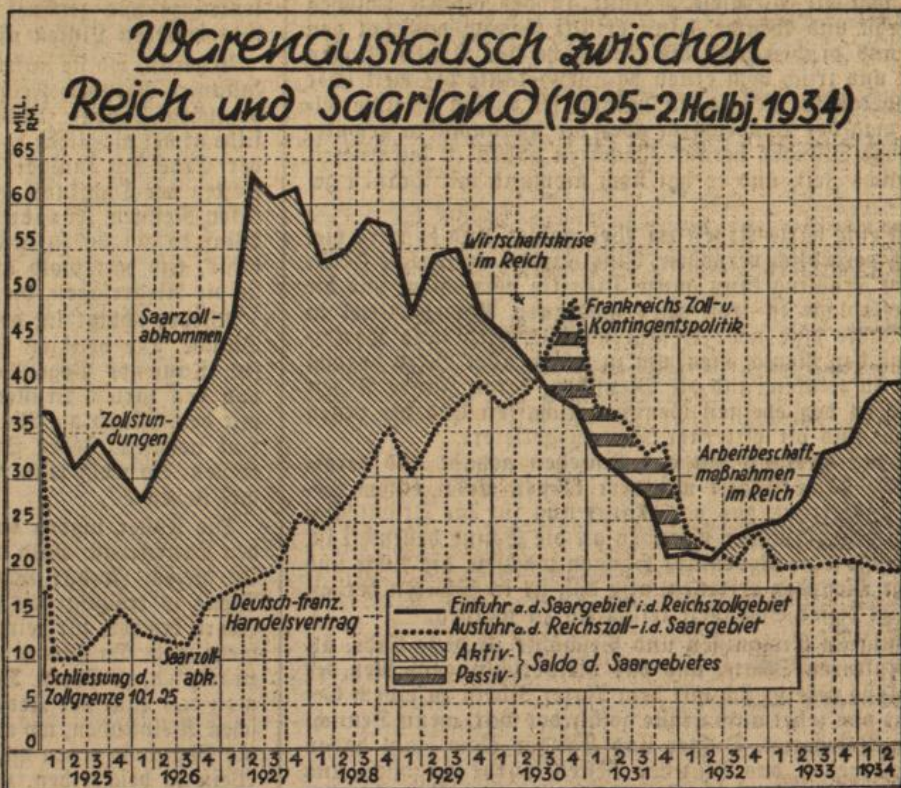
Von den Europameisterschaften im Freistil-Ringkampf

Wie im Auditorium zu Stockholm zum Austrag kamen: Augenblicksbild aus dem Kampf zwischen dem Münchner Grel (schwarzes Trikot) und dem Schweden Swanson, in dem der Deutsche die Oberhand behielt. Er wurde Europameister im Leichtgewicht, während sein Gegner den zweiten Platz in dieser Klasse belegen konnte.



Ein neues deutsches Schiff für den Dienst nach der Westküste Nordamerikas

Das Motorschiff „Weiß“ des Norddeutschen Lloyd, das jetzt nach der Westküste Nordamerikas eingesetzt wurde.



Die Kurve des Warenaustausches zwischen dem Reich und dem Saarland zeigt, daß die Arbeitbeschaffungsmaßnahmen im Reich ein bedeutendes Anwachsen der Warenlieferungen des Saarlandes an das Reich zur Folge gehabt haben.



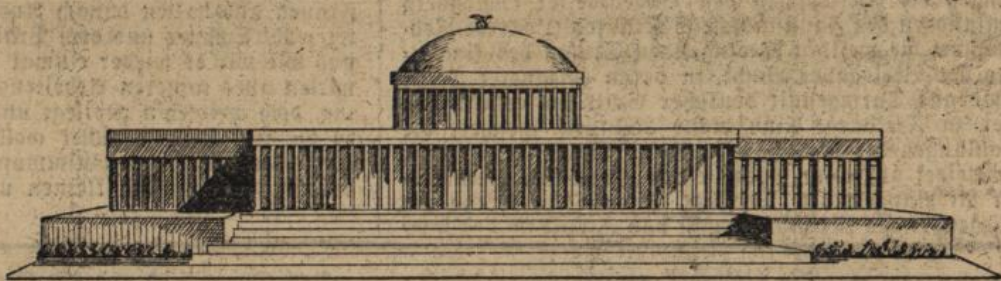
Der Schöpfer der Olympia-Hymne

Der Berliner Robert Lubahn, dessen Olympia-Hymne unter 3000 eingesandten Gedichten ausgewählt wurde. Mit dieser Hymne, zu deren Vertonung Richard Strauss sich bereit erklärt hat, werden die Olympischen Spiele 1936 in Berlin eingeleitet werden.



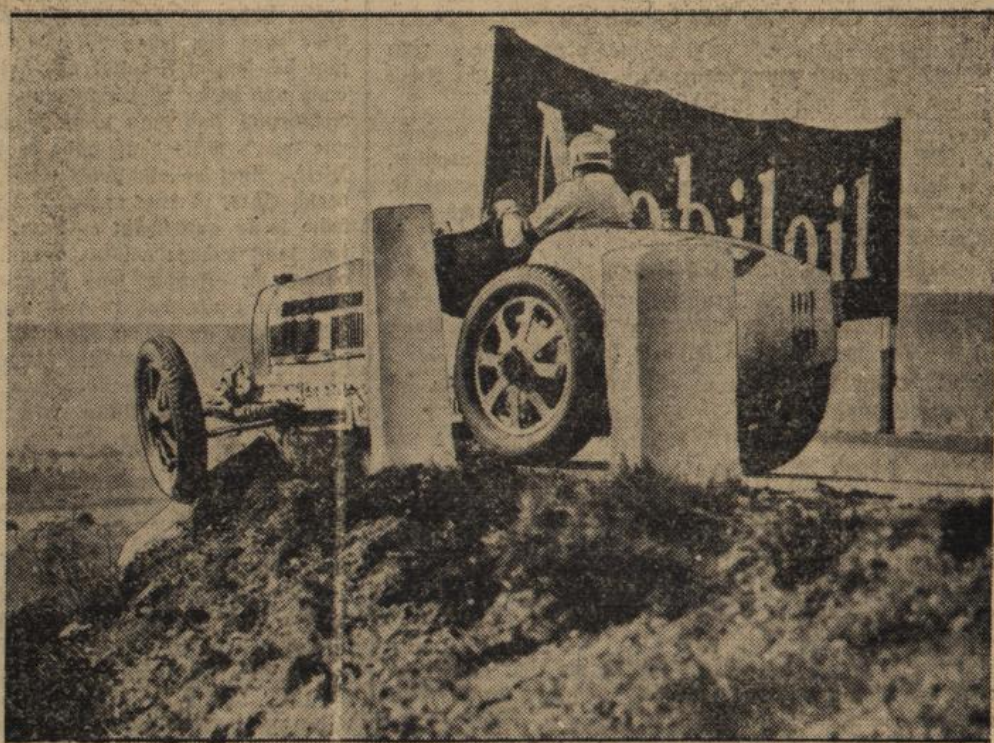
Das Reichsportabzeichen in neuer Gestalt

Das alte Reichsportabzeichen ist dahin umgestaltet worden, daß die Initialen des alten Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen durch die des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen — DRK — ersetzt worden sind. Gleichzeitig hat der Eisenkrenz unten ein Patentreuz erhalten.



Der Entwurf für das Nationalhaus der Arbeit in Köln

Der vom Kölner Architekt Clemens Kloß geschaffene und jetzt vom Führer genehmigt wurde. Beherrschend für den Neuenbau, dessen Errichtung auf 8 bis 10 Jahre veranschlagt ist, ist die Kuppel des Aultraumes, die sich bis zu einer Höhe von 80 Meter erhebt.



Im Motorrad-Rennen am Tode vorbei

Der deutsche Rennfahrer Buragaller geriet beim Motorrad-Rennen, das bei Brunn gefahren wurde, in eine außerordentlich gefährliche Lage. Sein Wagen geriet an den Rand eines Abgrundes und konnte erst zum Stoppen gebracht werden, als die Vorderachse bereits über die Böschung hinausgeraten. Buragaller verlor hiermit nicht die Nerven — er ließ den Wagen auf die Straße zurückziehen und setzte das Rennen fort.

AD. Wenn der Wein blüht an der Grenze zwischen Frühjahrs- und Sommer, liegt ein Dutt über dem Rheinland, der ist von einer unbeschreiblichen Zartheit und einer milden Süße, die selbst die rauheste Nase poetisch stimmen. Wenn aber die Weinlese beginnt an der Grenze zwischen Spätherbst und Winter, dann erfüllt Gelang das Tal von Hüben und drüben, und die Geräusche der Arbeit klingen munter und frisch vom ersten Morgengelaute bis weit über die Weiserglocke. Sei es ein halber, sei es ein Dreiviertelherbst, mag der Sauerwurf oder die Peronospora gewütet und hänge Stunden heraufschweben haben — die Weiszeit ist fröhliche Zeit, und es hat noch niemand mit Tränen gefeiert.

Es ist eine harte Arbeit im Weingebiet, und es wird viel Schweiß vergeblich vergossen. Eine einzige verspätete Frostnacht im Frühling kann ganze Distrikte vernichten, und die Ungezieferplage ist trotz aller modernen Abwehrmittel in jedem Jahre eine neue Gefahrenquelle. Brot und Kartoffeln muß der Mensch essen, um zu leben, aber Wein braucht er nicht zu trinken, und die Menschen, deren Hände Arbeit den andern den edelsten Genuß verschaffen und die besten Stunden, sind oft bitterster Not ausgeliefert.

Aber der Herrgott hat ein Einsehen gehabt und dergestalt diese harte Arbeit mit dem großen Lohn einem Geschlecht anvertraut, das von Natur aus für die Fröhlichkeit und den nimmermüden Glauben an die Sonne bestimmt ist, und er läßt seine Reben auf Hängen wachsen, die Auge und Herz der Menschen erfreuen, also daß sie in Scharen herbeieilen, um dieser Schönheit teilhaftig zu werden.

Trüchtig an Ereignissen und Geschichte ist diese Erde, ältester Kulturen Stätte, und das vielbeschlungene Netz der Nebenflüsse vereint sich mit dem Vater Rhein zu einem Gebiet, das von jeher aus ärgste gefährdet war, wenn Deutschland in Not geriet. Dichter und Sänger ohne Zahl haben sich ihm ergeben, das Blut der Besten wurde vergossen, und immer war Deutschlands Stärke daran zu messen, wie fest und verlässlich das deutsche Herz zum Rheine hingelag.

Rheinland — Weinland. So wenig der deutsche Mensch denkbar ist ohne die heitere, entspannte, über das Grau des Tages und die Schwere des Schicksals hinausgeschobene Seite seines Wesens, so wenig ist uns der Rhein denkbar ohne die Tropfen, die seinen Hängen entspringen. Vermittler des köstlichsten Geschmacks, Gestalter der Geselligkeit, lodender Lohn arbeitsreicher Tage und Freund der Menschen bei der Suche nach seinem besseren Ich, verlagert er sich nur dem Bösen, dem Verhärteren, dem Bedauernswerten, die ihn bekämpfen. Denen hat er nichts zu sagen. Wer ihn aber begreift, der mag ihn nicht missen, und wenn er sich erschleicht, dem bleibt er Freund und Genosse auch in den trüben Stunden des Lebens.

Wir lieben den Rhein als den Träger deutscher Geschichte und als das starke Symbol unserer Kraft. Es ist jedes Deutschen Traum, einmal den Strom zu befahren, und das Bild der Burgen und Städte, die Schönheit der Berge und Ufer in sein Herz aufzunehmen für immer. Wir lieben die Menschen an seinen Ufern, die, aller Mühe und Arbeit zum Trotz, heiteren und freundlichen Sinnes sind und von einer wohlthuenden Herzlichkeit. Menschen und Strom empfinden wir als uneres deutschen Wesens innigen Anteil. Schönheit, Anmut und heroische Kraft sind in dieser Landschaft wie in kaum einer anderen vereinigt, und der Zug deutschen Schicksals geht in ihr aus fernster Vergangenheit über die Gegenwart in unseres Deutschen Reiches Zukunft.

Jeder Stern betreut einen Weinstock ...

Streife durch oberheinisches Weinland
Von Franz Schellerer.

AD. Grüngolden dehnt sich das Reich der Rebe vom Grenzscherhorn am Rheintnie bei Basel stromab. Ihr flauschiger Teppich deckt die besonnenen Bögen der Vorberge des Markgräflerlandes. Wie ein grünes Turbantuch umschlingen die Weingärten den Badenweiler Schloßberg und den andern des Hausstättchens Staufen. Vorderes Rebgrün postert die weithin schwingenden Stufen des Amphitheaters der Breisgauer Bucht, in deren geeigneter Mitte die erhabenste Turmgestalt deutscher Gotik sich erhebt, das Münster zu Freiburg. Eine dicke Rebfülle speichert die Ausstrahlungen der Kaiserstuhl Vulkaninsel in sich auf, umkleidet als edler Gobelin den wuchtigen Basaltfelsen der Nibelungenstätte Breisach. In weitem Kreise um den Weienort des Meisters Erwin von Steinbach bestimmt

Es ruft die Heimat

(Einem Lebensschicksal nachgezeichnet)
Von A. Edel-Schiller.

„Nein, erzähle!“ riefen Hein und Anton.
„Ich nicht viel zu erzählen. Frug da mal einer, so eine richtige ängstliche Landratte einen Matrosen, ob jener nicht Angst hätte auf der See zu fahren, es sei doch so gefährlich.“
„So denke ich gerade nicht,“ meinte Robert, „ich verjuche über das Schlimme, Traurige überhaupt nicht nachzudenken. Ich glaube bestimmt, daß jedem Menschen sein Los bestimmt ist, und da kann man garnichts ändern. Kennt Ihr nicht diese schöne Geschichte mit dem Seemann?“
„Nein, erzähle!“ riefen Hein und Anton.
„Ich nicht viel zu erzählen. Frug da mal einer, so eine richtige ängstliche Landratte einen Matrosen, ob jener nicht Angst hätte auf der See zu fahren, es sei doch so gefährlich.“
„Gefährlich, wüßte nicht, daß es gefährlicher wäre, als im sonstigen Lebenskampf.“
„Na, aber jetzt hören Sie auf!“ beharrte der andere — die Landratte; wo ist denn Ihr Großvater oder Vater zum Beispiel gestorben?“
„Gewiß ertrunken,“ erwiderte der Matrose trocken.
„Ja sehen Sie“, antwortete der andere, „da hatte ich doch recht, daß es auf der See gefährlich ist.“
„Na, wo farben denn Ihr Vater und Großvater?“ frug nun der Matrose zurück.
„Ja, meine Vorfahren sind alle zu Hause im Bett gestorben, sie begaben sich nicht gerne in solch eine Gefahr,“ antwortete die Landratte.
„Und Sie gehen jeden Abend ins Bett ohne sich davor zu fürchten,“ erwiderte nun der Seemann und ließ den Steptiter rehen.
„So,“ ergänzte Robert seine Rede, „so, und nicht anders. Wo es also einem Menschen bestimmt ist zu sterben, da stirbt er, und wenn's auf dem Diwan in der warmen Stube geschieht. An diese Dinge verjuche ich garnicht zu denken und wartet ruhig ab, wie mein Weg mich weiter führen wird.“

der Weinstock das feierliche Schweigen einer vergeistigten Landschaft, zu der Baden-Badens dunkle Berge niederbliden.

In unübersehbarer, peiniglich in Reih und Glied geordneten Heere überzieht die Rebe die fröhliche Palz. Sie erweckt am Redar die Poesiellänge des Bolfs- und Studentenliedes. Sie umgibt den Odewald mit ihrem Strahlenkranz und zeichnet an die Höhen der Bergstraße ihre heiteren Linien unter die weisshauenden Burgen.

Überall, wo sie auftritt, begleiten sie Walnuß und Edelkastanie, Mandel, Feige und Pfirsich, die Wegweiser des deutschen Südens. Und im weiten Zuge ihrer lichten Gefilde atmet die Liebe des Menschen, die mit keinem Gewächs der Erde sich inniger verbindet. Schlägt die erhabensten Seiten der Dichtkunst auf, ihr findet einen Weintropfen in ihren Reimen. Für ihr Dasein führen Hunderttausende von Buzern ein Leben in Spannung, in der Hoffnung auf ein Glück, das mit Gold die Fässer füllt. Mannhaft ertragen sie die Niederlagen, die aus feindlichen Himmeln hageln.

Wieder schlägt im Bezirk des Südens eines Herbstes große Stunde. Die heiligen Bezirke der Weinberge sind geschlossen. Tausende Vogelgeschwebe klappern ihr „Schnabel weg von den jarten Brülten der Traube!“ Allabendlich ziehen mit dem Mond die Wachen auf, die den Ernteschlag in ihre Hut nehmen. Jeder Stern scheint einen Weintropfen zu betreten. So weiß man doch, warum ihrer so viele am Himmel stehen!

Die Fässer lagern vor den Kellern, Ätern äugen durch den Lattenzaun. Bald werden sie die Spundlöcher schmüden. In diesem Herbst lohnt es sich. Nie hat der Winzer die Stöße so trüchtig gesehen. Ein Ehrenialut wird in diesem Jahre tragen für seine Rebe, wie es seit 70 Jahren keine mehr gab. Da kommt die in Deutschland heimische Kunst, zu trinken, zu Ehren. Da füllen sich die Kuststätten, in denen man das Blut der Rebe gelebriert, jene heimeligen süddeutschen Weinstuben, wo es noch einen Adel der Junge gibt, wo die Phantastie einen ungeahnten Wortschatz erfindet, um den Wein zu beschreiben, zu loben, zu besingen!

Auch dies ist eine Reize wert: dem Sirenenloden der Keller folgend von Ort zu Ort zu wandern durch besonntes Land, zu wallfahrten nach den geeigneten Landschaften der Rebe. Gibt es reizendere Dörfer als Weindörfer, geheimnisvollere Häuser als die der Winzer, von denen jedes Katalomben birgt, in denen sich die Sonne zum Segen der Menschen verflüchtigt?

Die Sommergötter haben ausgesprochen. Ein seidig-blauer Himmel wölbt seine hohe Kuppel. Das ist zum Reizen die schönste Zeit. Abends ziehen die Jäger hinaus, zum Wein die klassischen Rebhühner zu schießen. Die Speisefarte verlängert ihre Gerichte. Sie will jedem bieten, was ein Gaumen braucht, denn auf einer guten Unterlage gibt der Wein erst seine tiefsten Geheimnisse preis. Die Winzer wissen es, wie man sie ihm entlockt. Und überhört nicht was ihre Dichter sagen!

Der Markgräfler Hebel hebt sein Glas:

„Ne Trunk in Ehre,
Wer will's verwehren?
Trinkt's Blimil mit si Morgetau?
Trinkt nit der Bogel si Schöppli au?
An wer am Wechtag schaffi,
Dem bringt der Rebehaft
Am Suintig neue Chraft!“

Fördert die deutsche Seidenzucht

NSK. Trotz des strahlenden Spätsommerwetters gibt es keine Täuschung mehr, der Sommer neigt sich schon bedeutend seinem Ende entgegen, der farbig strahlende Herbst hat seinen Einzug gehalten und wer es noch gar nicht glauben will, daß in kurzem der kühle, herbe Winterbeginn bevorsteht, der braucht nur einmal einen schlüchtigen Blick in die Schaukasten unserer Stoff- und Modeshäuser zu werfen. Alle duftigen, luftigen Wäschstoffe sind verschwunden, und ein schillerndes Meer von seidigen Stoffen und matten, jattfarbigen Wollwaren hat die Auslagen erobert. Und wir Frauen alle halten danach Ausschau, was in diesem Winter wohl Schönes und doch Praktisches geboten werden soll, und wie wir es wieder einmal möglich machen werden, inmitten alles tapferen Arbeitens und Sorgens für den Alltag, doch weiterhin gepflegt und nett in unserer Kleidung zu bleiben. Denn darüber wollen wir alle uns nicht täuschen: die ganze Lebensstimmung und Arbeitsfähigkeit, die Widerstandskraft der kleinen und großen Sorgen des Le-

bens gegenüber ist matter, wenn wir uns nicht und vor allem unserer persönlichen Eigenart gemäß, geteilt fühlen.

Da auch die launische „Göttin Mode“ sich im neuen Deutschland dem Willen der deutschen Frau fügen mußte, artgemäß und deutsch zu werden, sollten wir außer auf die Modellgestaltung selber auch auf das Material, das uns geboten wird, mit größerer Sorgfalt achten. Denn die ganze große, fast unübersehbare Konfektionsherstellung ist mehr als man so gemeinhin glaubt, von der Forderung der einzelnen Frau abhängig. Darum sollten wir deutschen Frauen und zwar jede einzelne, bedacht sein, die Stoffe zu fordern, die unseren Volksgenossen Arbeit und Brot geben und die doch gleichzeitig von bester Qualität und Schönheit sind!

Es geht nicht an, daß etwa die deutsche Frau und das deutsche Mädchen heute planlos und ohne Ueberlegung ihre Einkäufe tätigen, nur ihren momentanen Launen folgend oder einer unüberlegten „Mode“. In einer Zeit, wo jeder einzelne verantwortungsbewußte Deutsche seine volle Kraft dem Aufbau des Vaterlandes zur Verfügung stellt, muß sich auch jede Frau bei jedem Einkauf, und sei er noch so klein, der Verantwortung bewußt sein, die sie an ihrem Teil für eine tatkräftige Unterstützung und Förderung des deutschen Handwerks trägt. Nur dann bauen wir Frauen bewußt mit auf.

So muß es auch eigentlich in dem Willen unserer deutschen Frauen liegen, die deutsche Seidenzucht weit über ihre bisherigen Ausmaße hinaus zu fördern! Nur einige lakonische Zahlen mögen genügen, um uns zu beweisen, welch unerhörtes Arbeitsgebiet hier noch aufgebaut werden kann. Im Jahre 1913 führten wir in Deutschland für 300 Millionen Mark Rohseide aus dem Auslande ein, daß ist gleichbedeutend mit Arbeit und Verdienst von 180 000 bis 200 000 Menschen! Die Annahme, daß unser Klima nicht geeignet wäre, und die Maulbeerpflanzungen nicht gedeihen, sind längst als irrig überholt, wie die seit Jahren durchgeführte deutsche Seidenzucht in Bayern aufweist. Die Maulbeerbäume sind bei uns leicht anzupflanzen, und die Seidenraupen gedeihen vortrefflich bei laugemäßiger Pflege, nur darf die Temperatur, in der sie leben und sich entwickeln, nicht höher als 22 Grad sein. Merkwürdigerweise schadet also die Hitze und nicht die Kälte der Aufzucht. Der Seidenführer Albert in Mischelau-Oberpfalz beweist durch die Qualitäten seiner Seiden, die seit drei Jahren bei ihm aus seinen Seidenraupenzuchtanlagen gewonnen werden, die Durchführbarkeit einer Seidenzucht im großen in Deutschland. In dieser oberpfälzischen Seidenzucht werden die Seiden gleichzeitig abgehaspelt und verarbeitet. Das fertigmachte, das aus dieser deutschen Seide gewonnen wird, Stoffe, Seidenstrümpfe, Nähseiden usw., ist besonders hochwertig. Erkauntlich aber, wenigstens für uns Laien, ist die Tatsache, daß die „Te-ka-De“ diese deutsche Seide für ihre Kabel, Leitungsschnüre und Telefonanlagen verarbeitet, daß chirurgisches Nähmaterial aus diesem in Deutschland „gewachsenen“ Material hergestellt wird, und daß Spannlaiten für Tennisschläger aus gleicher Quelle bezogen werden — daß es sich also um hochwertiges und unübertreffliches Material handelt!

Und doch werden die Zweifler daran erinnern, daß immer wieder in der Vergangenheit die gut angelegten Zuchtversuche der Seidenraupe scheiterten und nicht entsprechend groß durchgeführt werden konnten.

Inzwischen ist es jedoch Pasteur gelungen, die sogenannte Fleckenkrankheit der Seidenraupe, die immer wieder die Aufzucht der Tiere störte, zu entdecken und zu beseitigen. Durch sorgfältig durchgeführte Kontrolle jedes Elternpaares der Seidenraupeneier ist die tödliche Epidemie unter den Pflanzlingen ausgeschaltet worden. Staatliche Prüfer wachen über diese exakt durchgeführte Schutzmaßnahme. Außerdem hat man die Erfahrung gemacht, daß Maulbeerbäume in unserem Lande ein günstigeres Futtermaterial geben als die Bäume, denn die außerordentlich gefräßigen Pflanzlinge verbrauchen erstaunliche Mengen ihres grünen Blätterfutters.

So können wir heute, nach den Erfahrungen unserer modernen Seidenzüchter, hoffen, in absehbarer Zeit größere Mengen deutscher Seide zu gewinnen. Durch die Förderung nach deutscher Seide können wir Frauen immer mehr Seidenzuchtbedürfnisse Gelegenheit geben, eine stetig wachsende Industrie aufzubauen. Wir deutschen Frauen haben also die Möglichkeit, durch ein einträgliches und kluges Vorgehen Tausenden von deutschen Volksgenossen Arbeit zu geben! Wer wollte sich dieser selbstverständlichen Pflicht entziehen?

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

Sie wollte ihn, den Heini, dem Leben nicht rauben, aber sie segnete jeden neuen Tag, wo sie, nach seine Unverdorbenheit, seine Anhänglichkeit sah. Sie wollte ihm die bitteren Kämpfe des Lebens ersparen, wollte ihn vor seinen Stürmen schützen und möglichst lange Zeit leisten und führen.

Im Nebenzimmer wurden Stühle gerückt und die Stimmen entfernt sich, denn die jungen Leute verabschiedeten sich. Heini kam herein und berichtete, daß seine Freunde sich verabschiedet hätten, da sie an die Front gingen.

Er tat dabei so geheimnisvoll und schien irgendetwas vor seiner Mutter verbergen, irgend ein Gefühl unterdrücken zu wollen, was jedoch seiner Unerschrockenheit nicht so recht gelingen wollte.

Ein Schreden durchzuckte die Seele der Frau, denn sie glaubte, daß der Besuch der Freunde doch einen Schatten auf Heinis Gemüt gelegt hatte. Sie wollte ihn aber nicht zwingen, daß er ihr gleich alles sage, sondern beschloß zu beobachten und abzuwarten, bis der Sohn ein Bedürfnis fühlte, seine Seele zu öffnen.

So vergangen Tage und Wochen, und an ihrem äußeren Leben änderte sich nichts. Daß ihr Mann gefallen war, hatte ihr eine unheilbare Wunde geschlagen und ihre ganzen Sinne von der Außenwelt mehr oder weniger teilnahmslos abgetrennt. Aber was war das mit dem Heini, daß er so in sich gesenkt und nervös wurde? Was quälte seine junge Seele, was zerstörte diese Unerschrockenheit? Sie merkte, daß er öfters nachts nicht schlief und sich wie im Fieberwahn in seinem Bett herumwarf.

„Kann das der Tod des Vaters sein? frug sich die Frau. Aber warum spricht der Heini sich nicht aus, traut sich nicht an, da er doch weiß, daß wir am gleichen Kummer tragen.“

Sie lag so manche Nacht mit offenen Augen in ihrem Bett und lauschte den Traumgesprächen ihres Jungen.

Eines nachts, als er wieder laut vor sich hin sprach, stand sie leise auf und ging an sein Bett.

„Nein, sie sollen nicht mehr weiter ... sie sollen nicht ... die Franzosen.“

„Ach so, so,“ sagte die Frau, „also doch die Angst vor dem Kriege, die Heroisität.“

(Fortsetzung folgt)

Recht...
Auf...
Am 90...
Nied...
Stand...
am 1...
September...
eine Zunah...
Dnibus...
Der verm...
präsident...
G...
verm...
Luggezug...
in worden...
nungen w...
geraten. Pe...
Großfeuer...
sträumen...
ein Brand...
igen Erzeu...
zu einem Gr...
große Gebä...
mann.
Sieger im...
vom Kunst...
haltenen We...
Olympischen...
Preis von...
werbes w...
Ausstellungs...
Lambushaus

erwerbt die

Bernstein-Nadel

Das deutsche Gold des Winterhilfswerkes

Der Erfolg der Braunen Messen

Die Kehl, 10. Okt. Die Hanauer Messe wurde während ihrer kürzesten Dauer von rund 7000 Personen besucht. Der Umsatz betrug etwa 50 000 RM.

Die Offenburger, 10. Okt. Die erste Braune Ortenauer Herbstmesse wurde am Dienstagabend geschlossen, nachdem sie von etwa 20 000 Personen besucht worden war. Auch mit dem gewöhnlichen Erfolg ist man, soweit es sich im Augenblick übersehen läßt, zufrieden.

Trost im Hochschwarzwald

Auf den höchsten Kuppen des Schwarzwaldes sind empfindlichere Fröste aufgetreten. Vom Belchen und Feldberg werden zurzeit -2 Grad Kälte gemeldet. Auch in den Tälern ist die Temperatur in den letzten Nächten zurzeit bis zum Nullpunkt ab. Die Herden werden jetzt von den hochgelegenen Weiden abgetrieben, nachdem die letzten Wochen noch sehr beschwerliches Futter für die namentlich im Feldberggebiet untergebrachten Tiere lieferten. Da in den mittleren Gebirgsregionen nur wenige Male Reif beobachtet wurde und der Schneeeinbruch beachtlich ist, können die Herden hier teilweise auch verbleiben.

Am 90. Geburtstag tot aufgefunden — während der Rundfunk-grammerte

Niederauerbach (Pfalz), 10. Okt. Am gestrigen Dienstag hätte der pensionierte Kesselschmied Nikolaus Burkholder seinen 90. Geburtstag begehen können. Er war einer der letzten Veteranen aus den Kriegen 1866 und 1870/71, der im 13. Infanterie-Regiment zu Ingolstadt gedient hatte und in der Schlacht bei Orleans verwundet worden war. Schon am Vorabend seines Geburtstages wurde der Hochbetagte vermißt. Er wurde in seinem üblichen Spaziergang ins Auerbacherthal gesehen. Da er zuletzt in der Nähe des Wiesbaches gesehen worden war, wurden die Ufer abgesehen. Am Dienstag nachmittags fand man den Einwohner von hier gegen 1/2 Uhr nachmittags den alten Mann tot in dem leichten Wasser liegen, zur selben Zeit, als der Rundfunkender Frankfurt dem Neunzigjährigen Glück- und Segenswünsche entbot.

Wie sich der Unfall, der den Tod herbeiführte, abgespielt hat, ist unbekannt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Stand der Rundfunkteilnehmer am 1. Oktober. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Oktober 5 574 001 gegenüber 5 440 466 am 1. September. Mithin ist im Laufe des Monats September eine Zunahme von 133 535 Teilnehmern eingetreten.

Amnibus-Zusammenstoß in Mexiko. Bei der Rückkehr von Soldaten von einem Baseballspiel stießen zwei Kraftomnibusse zusammen. Acht Soldaten wurden getötet und vier verletzt.

Der vermißte Ministerpräsident aufgefunden. Ministerpräsident Gallo Solis von Panama, der seit Sonntag vermißt wurde, ist von einem amerikanischen Heeresflugzeug auf der Insel Rey im Golf von Panama gefunden worden. Das Flugzeug war zu einer Notlandung gezwungen worden und dabei auf den Gipfel eines Baumes geraten. Personen wurden nicht verletzt.

Großfeuer in einer Möbelfabrik. In den Dorfkern Fabrikräumen der Tischlerei Elsbach-Eisen-Bordet entstand ein Brand, der in den reichen Holzporträts und in halbierten Erzeugnissen reiche Nahrung fand und sich im Laufe eines Großfeuer entwickelte. In zwei Stunden war das große Gebäude mit rund 200 Röhreneinrichtungen ausgebrannt.

Sieger im Wettbewerb um das Olympiaplatz. In dem vom Kunstauschuß im Olympiapropagandaauschuß veranstalteten Wettbewerb zur Erlangung eines Platzes für die Olympischen Spiele 1936 erhielt Willy Behold-Dresden den Preis von 44 Bewerbern. Die Platanenwürde des Wettbewerbes werden vom 25. Oktober bis 5. November im Ausstellungsraum der Werbezentrale Deutschland im Columbushaus Berlin ausgestellt.

Handel und Verkehr

Umtätige Berliner Devisenkurse vom 10. Oktober

Argentinien (1 Pap.Peso)	0,645	0,649
Belgien (100 Belg.)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	12,135	12,165
Frankreich (100 Fr.)	16,39	16,43
Italien (100 Gulden)	168,59	168,96
Niederlande (100 Gld.)	21,45	21,49
Norwegen (100 Kr.)	60,98	61,10
Schweden (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweiz (100 Fr.)	62,39	62,71
USA (100 Fr.)	81,09	81,25
Japan (100 Yen)	10,37	10,39
St. von Amerika (1 Dollar)	2,476	2,480

Die Durchführung des Winterhilfswerkes 1934/35 in Durlach

Die Durchführung des Winterhilfswerkes 1934/35 in Durlach. Eine glückliche Hand hat schon vor Wochen diesen Tag der Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft für das WHW. auf den 9. Oktober festgelegt, auf den Tag, an dem unser Führer und Reichstanzler und Reichsminister Dr. Götter das WHW. 34/35 eröffnet haben.

Unter dem Vorsitz von Bg. Bürgermeister Dr. Lingen trat vorgeföhrt abend die Arbeitsgemeinschaft für die Durchführung des WHW. in Durlach zusammen. Bg. Bürgermeister Dr. Lingen wies in seiner Begrüßungsansprache unter anderem auf die Rede unseres Führers hin, die an Offenheit und Klarheit nichts zu wünschen übrig lasse. „Als“, so führte er weiter aus, „bei der Volksbefragung im August dieses Jahres 90 % aller Wähler Durlachs für unsern Führer stimmten, war für diesen Erfolg neben der Aufbauarbeit der Partei in Stadt und Land das stille, aber umso jenseitigere Wirken des WHW. 34/34 mit die Ursache. Seiner Arbeit ist es daher zu danken, daß viele Volksgenossen für den Nationalsozialismus gewonnen wurden. Während im Reich durchschnittlich 1/4 v. H. der Bevölkerung unterstützungsbedürftig war, lagen die Zahlen für die Stadt Durlach viel ungünstiger: Rund 6700 notleidende Volksgenossen mußten unterstützt werden, das sind 33 % der Durlacher Bevölkerung. Ganz besonders muß die Opferfreudigkeit der Durlacher Volksgenossen erwähnt werden, die auch hoch über dem Reichsdurchschnitt liegt.

Das WHW. 1934/35 muß mit noch größeren Anstrengungen durchgeführt werden. Es ist aber auch das WHW. für die Kreise, mit denen unser Führer sehr scharf abgerechnet hat. Alle Durlacher Volksgenossen, besonders aber die Kreise, die Rot nur vom Hörensagen kennen, sollen sich immer und immer wieder merken: Was wäre gekommen, wenn die NSDAP. die Macht nicht erhalten hätte? Haben diese Teile des Volkes schon wieder vergessen, wie es in Durlach früher war, daß sie ihres Lebens nicht mehr sicher waren?

Es ist daher Pflicht eines jeden von uns, hier alle Volksgenossen unserer Heimatstadt für das WHW. u. die NS-Volkswohlfahrt zu werben, ein lebendiges Glied der großen Opfergemeinschaft zu werden. Ohne Streit und Haber, ohne Bindung nach irgend einer Seite hin wollen wir das WHW. durchführen, auf das auch das 2. WHW. ein hundertprozentiger Erfolg werde, wie unser Führer es erwartet. Ihm ein dreifaches „Siege Heil“!

Dann übertrug er die Durchführung des WHW. für Durlach dem Ortsgruppenamtsleiter der NSDAP., Bg. Balthasar. Bg. Balthasar verweist auf die Rede des Führers und die von Dr. Götter und bittet den herrlichen Worten nur die Tat folgen zu lassen. Werber, Kämpfer für die NSDAP. und damit für das WHW. zu werden.

In alle Volksgenossen Durlachs aber: „Heran an die Arbeit! Auf zur Tat! Es gilt Deutschland!“

Aus Stadt und Land

Durlach, 10. Okt. (Verkehrsunfall). Ein leichter Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Straßenbahnzug ereignete sich heute mittag um 4,45 Uhr Ecke Adolf Hitler- und Herrenstraße hier dadurch, daß der Führer des Kraftwagens, welcher von der Herrenstraße nach links in die Adolf Hitlerstraße einbiegen wollte, einem in westlicher Richtung durch die Adolf Hitlerstraße fahrenden Straßenbahnzug das Vorfahrtsrecht verjagte. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, Personen nicht verletzt.

Badisches Staatstheater.

Donnerstag 20 Uhr wird Dietrich Edarts Satire auf das Kurpfuschertum „Ein Kerl der spekuliert“ wiederholt. Edarts Kampf um eine neue Gesellschaftsordnung in der Vorkriegszeit findet auch in diesem Werk unseres geistigen Vorkämpfers ihren Ausdruck. — Freitag, ausnahmsweise 20,15 Uhr, wird Lipp's barocke Moritat „Die Pfingstorgel“ wiederholt, die bei jeder Wiederholung den jubelnden Beifall des Publikums findet.

Wissenswertes Allerlei

Auch eine Liebe

Der bekannte amerikanische Komiker Ed Wynn hängt mit geradezu rührender Liebe an seinen nun schon recht bejahrten Schuhen. Für 11 Dollar hat er sie im Jahre 1909 käuflich erworben, und mit zunehmendem Alter sind sie ihm offenbar so „ans Herz gewachsen“, daß er sie nicht mehr fortgeben will. Anlässlich ihres „silbernen Dienstjubiläums“ rechnete er einmal nach und stellte fest, daß er für ihre Erhaltung und Reparatur bis jetzt immerhin die recht stattliche Summe von 1400 (Vierhundertvierzig) Dollar ausgegeben hat.

Der größte Zugvogelschwarm, den man wohl jemals beobachtet hat, wurde im vorigen Jahr in Kanada gesehen. Tausende und aber Tausende von Wildgänzen verließen die Gegend um Quebec, um sich für den Winter im wärmeren Süden niederzulassen. Es dauerte vier Stunden, bis der Schwarm über die Stadt hinweggeflogen war.

Instandsetzung häuslicher Feuerungsanlagen

Der Herbst hat seinen Einzug gehalten und die Tage werden kühler. Da ist es höchste Zeit, sich umzusehen, ob die Heizungsanlagen in Ordnung sind. Wie jede andere Einrichtung der Wartung und Pflege bedarf, so auch die Heizungsanlagen, wenn sie an kalten Tagen die verlangte Wärme abgeben sollen. Nichts ist ärgerlicher, als wenn der Dien nicht zieht und trotz eines großen Aufwandes an Brennmaterial das Zimmer oder das Haus nicht warm werden will, ganz abgesehen von den gesundheitlichen Schäden, die man sich durch ungenügende Erwärmung zuzieht.

Es wird vielfach wenig beachtet, daß schlecht schließende Feuerungsanlagen und selbst kleine undichte Stellen an Öfen und Rauchrohren die Ursache ungenügender Erwärmung sind. Oder der Dien ist aus falsch angewandter Sparlichkeit nicht rechtzeitig und gründlich von Ruß und Flugasche gereinigt worden, wobei nur wenig bekannt ist, daß eine Rußschicht von 1 Millimeter Dike den Wirkungsgrad der Heizungsanlage um 10 Prozent vermindert. Auch schadhafte Kotte tragen vielfach die Schuld an der ungenügenden Wärmeabgabe und zu großem Brennstoffverbrauch. Ferner müssen Zugführungen rechtzeitig beieiltigt werden.

Handelt es sich um umfangreiche und teure Instandsetzungsarbeiten, besonders bei alten Ofenmodellen, so ist zu prüfen, ob der Schaden nicht besser und billiger durch die Anschaffung eines neuen Heizgeräts behoben werden kann, die heute in hervorragender Qualität und geschmackvoller Bauart sehr preiswert in den Fachgeschäften zu haben sind. Instandsetzungsarbeiten werden am besten vom Fachmann ausgeführt, der allein für Qualitätsarbeit und einwandfreie Ausführung bürgt. Dabei trägt jeder Auftrag dazu bei, das Handwerk zu unterstützen und Arbeit zu schaffen; der Auftraggeber aber vermeidet unnötigen Mehrverbrauch an Brennstoffen.

NS-Mitgliedschaft und Winterhilfswerk

Wie im Vorjahre werden voraussichtlich auch während des Winterhilfswerkes 1934/35 bei sämtlichen Volksgenossen, die in Arbeit stehen, von ihren Löhnen und Gehältern zu Gunsten des Winterhilfswerkes Abzüge erfolgen. — Um nun eine unbillige Härte zu vermeiden, hat auf Empfehlung der Reichsführung der Gauamtsleiter der NSDAP., Gau Baden, angeordnet, daß während der Dauer des Winterhilfswerkes — also in der Zeit vom 1. Oktober 1934 bis zum 31. März 1935 — von sämtlichen Mitgliedern der NS-Volkswohlfahrt auf Antrag hin nur der Mindestbeitrag geleistet werden braucht. Sämtliche Amtsstellen der NSDAP. haben dementsprechende Anweisungen erhalten.

Die Mitgliedschaft zur NS-Volkswohlfahrt ist nicht gleichbedeutend mit der Zugehörigkeit zu irgend einem Wohlfahrtsverein oder -verband. Sie ist mehr! Wer Mitglied der NS-Volkswohlfahrt, die ein Teil der Partei ist, wurde, hat den Führer recht verstanden, hat sich als Sozialist der Tat in die Kämpferreihen der Partei gestellt. Das Winterhilfswerk ist Sache aller Volksgenossen. Mitarbeit in der NS-Volkswohlfahrt ist aber eine Ehrenaufgabe für den, der selbstlos im Sinne des Führers für die Volksgemeinschaft wirkt.

Echte Sozialisten der Tat bleiben auch während des Winters der NS-Volkswohlfahrt treu.

Und gerade die Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt sind es, die als Kerntuppe jedem Hilfswerk der Partei, die gesunde Grundlage zum Gelingen des Werkes geben. Darum bleibt Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt und tut auch im Winterhilfswerk eure Pflicht.

Das Wetter für Freitag

Der mitteleuropäische Hochdruck kommt erneut zur Geltung und beherrscht wieder die Wetterlage. Für Freitag ist vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 12. Oktober 1934, mittags 2 Uhr, werde ich in Durlach (Hofplatz) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

66 Stück Grammophonkallplatten.

Durlach, den 11. Oktober 1934.

Moosbrugger, Gerichtsvollzieher.

Verpachtung städt. Geländes.

Die Stadt Durlach läßt am nächsten Samstag, den 13. ds. Mts. mehrere halbe Morgen Ackergrundstücke im Gewann „Rechts der Karlsruherstraße“ öffentlich verpachten.

Treffpunkt nachmittags 2 Uhr bei der ehemaligen unteren Mühle.

Personen, die mit Zahlungen an die Stadtkasse im Rückstand sind, werden zur Versteigerung nicht zugelassen.

Durlach, den 11. Oktober 1934.

Der Bürgermeister.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Diesigen Volksgenossen und Volksgenossinnen, die glauben, das Winterhilfswerk in Anspruch nehmen zu müssen, werden hiermit aufgefordert, sich im Rathausaal an den folgenden Tagen zu melden:

Montag, den 15. 10. 34, vorm. von 8—12 Uhr, Buchstabe A, B, C, D.

Montag, den 15. 10. 34, nachm. von 2—6 Uhr, Buchstabe E, F, G, H.

Dienstag, den 16. 10. 34, vorm. von 8—12 Uhr, Buchstabe I, K.

Dienstag, den 16. 10. 34, nachm. von 2—6 Uhr, Buchstabe L, M, N.

Mittwoch, den 17. 10. 34, vorm. von 8—12 Uhr, Buchstabe O, P, Q, R.

Mittwoch, den 17. 10. 34, nachm. von 2—6 Uhr, Buchstabe S, T, U, V.

Donnerstag, den 18. 10. 34, vorm. von 8—12 Uhr, Buchstabe W, X, Y, Z.

Ausweis, Kontrollkarte und dergl. ist mitzubringen.

Rechtzeitige Anmeldung liegt im Interesse eines jeden Hilfsbedürftigen. Wer diese Anmeldung unterläßt, darf nicht damit rechnen, bei der ersten Spendenaussschüttung berücksichtigt zu werden.

Durlach, den 11. Oktober 1934.

Der Amtsleiter der NSDAP.:
Balthasar, Ortsbeauftragter des WHW.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde mein lieber Mann,
unser Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Friedrich Schaible

durch Unglücksfall unerwartet von uns genommen.
DURLACH, den 10. Oktober 1934.
Seboldstr. 2

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Schaible, geb. Wüstum.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag ¼ 4 Uhr auf dem hiesigen Friedhof statt.

Drogerie

heute
eröffnet!

Wächter

Sofienstraße 14
Telefon 284
(gegenüber der Volksbank)

Guterhaltener
Rüchenschrank
billig zu verkaufen.
D.-Aue, Schwarzwaldbir 47.

KAMMER
LICHTSPIELE
ANNY ONDRA

in ihrem schönsten Film:



Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst; erhielt von der Filmkammer die Auszeichnung: „Künstlerisch wertvoll!“

klein DORRIT

Im Vorprogramm:

„Rigoletto“ v. G. Verdi
gesungen von Mitgliedern der Mailänder Skala,
gespielt von den Berliner Philharmonikern.

In der Deulig-Woche:
„Reichsparteitag 1934“

Reinwollene Mantel- und Kleiderstoffe
noch zu alten billigen Preisen bei
Mehle & Schlegel
Karlsruhe, Ecke Wald- und Amalienstraße.
Ratenkauf!

Todes-Anzeige.

Nach Gottes Ratschluß starb heute vormittag
11 Uhr meine liebe Frau, unsere treubesorgte
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Katharina Ripp

geb. Rühle
im Alter von 69 Jahren.
DURLACH, den 10. Oktober 1934.
Kirchstr. 1

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Ripp, Schneidermeister
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, 12.
X. 34, nachmittags 4 Uhr.

Wir werben für schöne

Handarbeiten

Besichtigen Sie unsere
Ausstellung ohne jeden
Kaufzwang!

Unser geschultes Personal steht Ihnen
zur Beratung zur Verfügung!

Paul Burchard

Adolf Hitlerstraße 56 a.

Neuer
Süsser
„Markgräfler Weinstube“

Haus- u. Grundbesitzerverein Durlach e. V.

Am Samstag, den 13. Oktober d. J., abends 8¼ Uhr, findet
im Saal des „roten Löwen“ eine

Mitgliederversammlung

statt.
Tagesordnung: „Errichtung von Gütestellen zur Schuldenregelung
des Grund- und Hausbesitzes.“
Referent: Herr Syndikus Dr. Diele.

Anschließend Aussprache über die Ausfüllung der Haus- und
Steuerlisten. Wir erwarten das Erscheinen aller Mitglieder. Die
Formulare und Schreibpapier sind mitzubringen. Heil Hitler!
Der Vereinsführer.

Achtung!

Der Unterricht an der Volks- und Mädchenbürgerschule, sowie
der Fortbildungsschule beginnt erst am Montag, 15. Oktober.
Das Schulanf.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Unser Angebot

Beikateshase 20 Proz. Schachtl. 10	Kornwustler 10 St. 1. u. 95
Auswahlkase 20 Prozent 4 Personen 20	Kokosfett Pfund 87 und 62
Emmenaler Rinde 45 Proz. ¼ Pfund 25	Selbst-eingel. Gewürzgurk. 5 St. 9
Selbsteingeschlittenes Sauerkraut Pfund 12	Schweinskopf in Oel ¼ Pfund 20
Frkt. bel. Wurstsch. Paar 15	Deutsche Büchlinge Pfund 32
Rauchfleisch mageres ¼ Pfund 32	Eingetroffen direkt ab See: Kablau Pfund 27
Weißbohnen Pfund 23 und 18	Kableutlet Pfund 45
Bismarcker. u. Rollmopse Sorte I 1-Ltr.-D. 80, ½-Ltr.-D. 45	
Bismarcker. u. Rollmopse Sorte II 1-Ltr.-D. 75, ½-Ltr.-D. 42	

PFANNKUCH

Sonntag, den 14. Okt. 1934
I. Mannschaft
in Pforzheim

Schachgesellschaft mit Omnibus.
Preis RM 1,20, Anmeldung
Sporthaus Meier. Da nur
eine geringe Anzahl von Frei-
plätzen vorhanden, bitten wir
um sofortige Meldung.

Wolle
EBlinger-Strickwolle
Schachenmayr-
Sportwolle
Sport extra
Jackenwolle
Seidenperle
Faney

„Sportwolle“
„Sport extra“
„Jackenwolle“
„Seidenperle“
„Faney“

„Sportwolle“
„Sport extra“
„Jackenwolle“
„Seidenperle“
„Faney“

„Sportwolle“
„Sport extra“
„Jackenwolle“
„Seidenperle“
„Faney“

„Sportwolle“
„Sport extra“
„Jackenwolle“
„Seidenperle“
„Faney“

„Sportwolle“
„Sport extra“
„Jackenwolle“
„Seidenperle“
„Faney“

„Sportwolle“
„Sport extra“
„Jackenwolle“
„Seidenperle“
„Faney“

„Sportwolle“
„Sport extra“
„Jackenwolle“
„Seidenperle“
„Faney“

„Sportwolle“
„Sport extra“
„Jackenwolle“
„Seidenperle“
„Faney“

„Sportwolle“
„Sport extra“
„Jackenwolle“
„Seidenperle“
„Faney“

Badisches Staatstheater
Donnerstag, 11. Oktober
D 3 (Donnerstagmiete), Th.-Gem.
1 S.-Gr. und 1301-1400

Ein Kerl, der spekuliert
Komödie von Friedrich Eckart
Regie: v. d. Trend. Mitwirkende:
Gebel, Kraendler, Genter,
Kloble, Kuhne, Mathias, Mehner,
Müller, Prüter, Schulze.
Anfang 20 Uhr Ende 22 15 Uhr
Preise B (0.60-3.90 A)

Freitag, 12. 10. Die Bingenborstel
Heute Donnerstag
Schlachttag
im Pfingsthaus W. Peifer
Küchenmeister

Ab heute treffen jeden
Donnerstag
frische
Geeßische
in bekannter Güte ein
ist. Rablian
Pfd. 32 A
Goldbarisch Filet
Pfd. 48 A
Süßbäcklinge
Pfd. 32 A

frisch eingetroffen zum
verbilligen und Strecken
Ihres Dauertrunkes sowie
zum Abheften und Baden
ist. Sultana
Pfd. 25 A
bei mehr billiger.

Speise-
kartoffel
zum Einlegen, sind ab Lager bei
Friedrich Sander
Kilbisdorfer 3. Telef. 559
zu haben.
Lieferung frei Keller.

Speise-
kartoffel
zum Einlegen, sind ab Lager bei
Friedrich Sander
Kilbisdorfer 3. Telef. 559
zu haben.
Lieferung frei Keller.

Speise-
kartoffel
zum Einlegen, sind ab Lager bei
Friedrich Sander
Kilbisdorfer 3. Telef. 559
zu haben.
Lieferung frei Keller.

Speise-
kartoffel
zum Einlegen, sind ab Lager bei
Friedrich Sander
Kilbisdorfer 3. Telef. 559
zu haben.
Lieferung frei Keller.

Filderkraut
eingetroffen und wird täglich
eingeschritten.

Wackershauser
(Zesthalte)

Sreibank.
Morgen Freitag, ab ¼ 4 Uhr
schönes
Ruhfleisch

Gut ausgestattete
4 Zimmerwohnung
in freier, sonniger Lage, auf
1. Februar oder später zu mieten
geucht. Angebote unter Nr. 646
an den Verlag.

Möbl. Zimmer Nähe Bahnh
hof auf so-
fort geucht. Angebote unter Nr.
653 an den Verlag.

Auto-Garage
Nähe Turmberg- od Türbach-
straße zu mieten geucht.
Angebote unter Nr. 647 an
den Verlag.

Schuhreparaturen
schnell, gut und billig bei
Gg. Meyer
Schwanenstraße 4

Zimmer
möbl. heizb., mit elektr. Licht, an
berufetät. Verin auf 15. Okt.
oder später zu vermieten.
Anfragen im Verlag

Zimmer
möbl. heizb., mit elektr. Licht, an
berufetät. Verin auf 15. Okt.
oder später zu vermieten.
Anfragen im Verlag

Zimmer
möbl. heizb., mit elektr. Licht, an
berufetät. Verin auf 15. Okt.
oder später zu vermieten.
Anfragen im Verlag

Zimmer
möbl. heizb., mit elektr. Licht, an
berufetät. Verin auf 15. Okt.
oder später zu vermieten.
Anfragen im Verlag

Zimmer
möbl. heizb., mit elektr. Licht, an
berufetät. Verin auf 15. Okt.
oder später zu vermieten.
Anfragen im Verlag

Zu verkaufen:
1 komf. Bett
1 Ausziehtisch (poliert)
1 Nachttisch
Anfragen im Verlag

Badlaute
billig abzugeben.
Anfragen im Verlag

Dieterbüben
zu verkaufen.
Näheres Lagerstr. 22, im Laden

Dieterbüben
etwa 250 Renner, zu verkaufen.
Näheres im Verlag.



Die beste
Reklame
ist und bleibt ein
Inserat

im
„Durlacher Tageblatt“

im
„Durlacher Tageblatt“

Samstag, 13. Oktober 1934, abends 8¹⁵ Uhr im Saale zur „Blume“

Eltern-Abend des Jungvolkes, Fähnlein I